

Fact-Sheet: Kriegsbündnis NATO



Informationsstelle
Militarisierung e.V.



© IMI November 2016

„Wir sind weiter besorgt über das aggressive Vorgehen Russlands. [...] Darüber hinaus sind wir besorgt über die wachsende regionale Instabilität südlich der NATO [...]. Um all diese Herausforderungen im Osten und im Süden anzugehen, verfolgt die NATO weiter einen 360-Grad-Ansatz zur Abwehr von Bedrohungen durch Abschreckung und, erforderlichenfalls, zur Verteidigung der Bündnispartner gegen jeglichen Gegner.“
(Erklärung der NATO-Verteidigungsminister, Brüssel, 25. Juni 2015)



Vom Kalten Krieg zur 360-Grad-NATO

Die NATO war – und ist – eine Militärallianz, deren Hauptzweck die Durchsetzung der Interessen ihrer (wichtigsten) Mitgliedsstaaten darstellt. Nach dem „Sieg“ über die Sowjetunion sollte die westliche Vormachtstellung zementiert werden, wobei in den 1990ern zunächst der Umbau zu einem global agierenden Interventionsbündnis im Vordergrund stand. Er war mit dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen Jugoslawien und der nahezu zeitgleichen Verabschiedung einer neuen NATO-Strategie im März/April 1999 weitgehend abgeschlossen. Spätestens seit dem Georgien-Krieg 2008 rücken auch die Auseinandersetzungen mit Russland wieder stärker ins Zentrum. Besonders nach der Eskalation der Ukraine-Krise ab 2014 wurde u.a. mit dem sog. „Readiness Action Plan“ eine massive Aufrüstung der NATO-Ostflanke eingeleitet – aber auch in anderen Regionen wie dem „Hohe Norden“ (Stichwort: Arktis) und in Bereichen wie dem Cyberkrieg und der Strategischen Kommunikation (sprich: Propaganda) will sich das Bündnis künftig offensiver gegenüber Russland aufstellen. Gleichzeitig sollen auch die Aktivitäten v.a. an der NATO-Südflanke intensiviert werden – etwa mit dem AWACS-Einsatz in Syrien und Ausbildungseinsätzen im Irak und in Libyen. Man verfolge heute einen 360-Grad-Ansatz, betont u.a. NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg: „Wir sind in der Lage Truppen in den Süden zu schicken oder in den Osten, wo immer sie benötigt werden.“

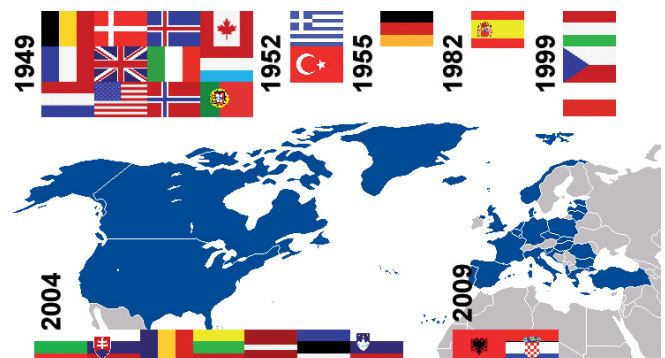
NATO-Expansion

Gegründet am 4. April 1949 erfolgten die ersten Erweiterungen 1952 (Türkei und Griechenland) sowie 1955 (Deutschland) und 1982 (Spanien). Trotz heftigen russischen Widerstands und der Versicherung, dies nicht zu tun (siehe Kasten), expandierte die NATO nach Ende des Kalten Krieges weit nach Osten: Am 12. März 1999 traten Polen, Tschechien und Ungarn bei sowie am 29. März 2004 Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, die Slowakei und Slowenien. Im April 2009 folgten Kroatien und Albanien, sodass die NATO seit dem Ende des Kalten Krieges von 16 auf 28 Länder anwuchs. Darüber hinaus existiert mit „Partnerschaft für den Frieden“ ein Programm, mit über 20 weiteren Staaten bei dem Bewaffnung, Ausbildung und Doktrin an den NATO-Standard angeglichen werden.

NATO-Erweiterung: Was geht mich mein Geschwätz von gestern an

„Als US-Außenminister James Baker bei KP-Generalsekretär Michail Gorbatschow am 8. Februar 1990 um dessen Zustimmung für den Verbleib des wiedervereinigten Deutschlands in der Nato warb, versicherte Baker, es werde ‚keine Ausweitung der gegenwärtigen Nato-Jurisdiktion nach Osten geben‘. Gorbatschow setzte nach: ‚Jede Erweiterung der Zone der Nato ist unakzeptabel.‘ Bakers Antwort: ‚Ich stimme zu‘.“

Hassel, Florian: Erst Manöver, dann Krieg, Frankfurter Rundschau, 10.09.2008



Aufrüstung der Ostflanke

NATO-Russland-Akte von 1997: „Die NATO und Russland betrachten einander nicht als Gegner. [...] Die NATO wiederholt, dass das Bündnis in dem gegenwärtigen und vorhersehbaren Sicherheitsumfeld seine kollektive Verteidigung und andere Aufgaben eher dadurch wahrnimmt, dass es die erforderliche Interoperabilität, Integration und Fähigkeit zur Verstärkung gewährleistet, als dass es zusätzlich substantielle Kampfgruppen dauerhaft stationiert.“

Elemente der Ostaufrüstung: Im September 2014 wird auf dem NATO-Gipfel in Wales u.a. der „Readiness Action Plan“ verabschiedet: Elemente sind die Erhöhung der Schnellen Eingreiftruppe (NRF) von 13.000 auf zunächst 30.000 dann 40.000 Soldaten und die Schaffung einer „Ultraschnellen Eingreiftruppe“ (VJTF) mit 20.000 Soldaten (Bodenkomponente: 5.000). Das primär vorgesehene Einsatzgebiet ergibt sich aus den acht VJTF-Sprungbrettern, den „NATO Force Integration Units“ (NFIUs), die alle in Osteuropa liegen. Das Multinationale Kommando Stettin wird ausgebaut und soll ab 2017 alle Einsätze und Manöver in Osteuropa bis zu Korpsgröße (60.000 Soldaten) leiten können. Es gab einen massiven Ausbau der Manövertätigkeit (Verdopplung 2014 (162); 2015: 280; 2016: 240). Im Juli 2016 wird auf dem NATO-Gipfel in Warschau beschlossen, vier Bataillone (je 1.000 Soldaten) in Litauen (unter deutscher Führung), Estland (Großbritannien), Lettland (Kanada) und in Polen (USA) zu stationieren.

Eskalationsgefahr: Das „European Leadership Network“ identifizierte zwischen April 2014 und März 2015 insgesamt 67 Beinahe-Zusammenstöße zwischen Truppen Russlands und der NATO. Allein hierdurch existiert ein immenses Eskalationsrisiko. So schreibt auch James Stavridis, der von 2009 bis 2013 NATO-Oberkommandierender in Europa war: „Von allen geopolitischen Gefahren, denen sich die Vereinigten Staaten im 21. Jahrhundert gegenübersehen, ist der Wiederanstieg Russlands unter Präsident Putin die gefährlichste. [...] Unter Präsident Putin hat Russland einen gefährlichen Kurs eingeschlagen. Sollte es ihm erlaubt werden, damit fortzufahren, wird dies zwangsläufig zu einer Kollision mit der NATO führen. Und das wird einen Krieg bedeuten, der schnell auch atomar geführt werden könnte.“

Deutsche Führungsrolle

Bei der Aufrüstung der NATO-Ostflanke kämpft Deutschland buchstäblich an vorderster Front. Der Aufbau der Ultraschnellen Eingreiftruppe fand ebenso unter deutscher Führung statt, wie der Ausbau des Multinationalen Kommandos in Stettin. Die Schaltzentrale der NATO-Raketenabwehr ist ebenfalls in Deutschland (Ramstein) und die Bundesregierung hat auch entschieden, in Litauen eines der vier nun dauerhaft in Osteuropa stationierten NATO-Bataillone anzuführen. Die FAZ (8.7.2016) feierte die Rolle der Bundesregierung auf dem Warschauer Gipfel im Juli 2016 mit dem (später geänderten) Titel „Deutschlands militärisches Erwachen“: „Deutschland präsentiert sich auf dem Nato-Gipfel in Warschau mit neuem Selbstverständnis. Vergessen sind Jahrzehnte der politischen und militärischen Zurückhaltung. Jetzt geht es Berlin um die aktive Mitgestaltung der globalen Ordnung. [...] Die neuen Bedrohungen durch die russische Aggressionspolitik im Osten und durch den islamistischen Terror im Süden des Nato-Bündnisgebietes haben die Bundesregierung veranlasst, die Kultur politischer und militärischer Zurückhaltung aufzugeben, die über Jahrzehnte ein eingeübtes Verhaltensgebot der deutschen politischen Führung war.“



NATO-Einsätze

Laufende Einsätze:

Afghanistan: Resolute Support (ISAF)

Im August 2003 übernahm die NATO die ISAF in Afghanistan, den mit teils über 130.000 Soldaten blutigsten Einsatz ihrer Geschichte. Dem Krieg fielen nach Schätzungen der IPPNW bis Ende 2013 zwischen 184.000 und 248.000 Menschen zum Opfer. Offiziell sollte der ISAF-Einsatz 2014 beendet werden, er ging aber nahtlos in die Operation „Resolute Support“ über, die überwiegend afghanische Regierungstruppen ausbilden soll, faktisch aber weiterhin auch „robust“ Krieg im Land führt. Aktuell besteht „Resolute Support“ aus 13.000 Soldaten, Deutschland ist mit 980 hinter den USA zweitgrößter Truppensteller (Stand: Juli 2016).

Kosovo: KFOR

Nach dem Angriffskrieg gegen Jugoslawien wurde im Juni 1999 die NATO-Truppe KFOR ins Leben gerufen, die bis heute den Kosovo faktisch besetzt. Anfangs umfasste die Truppe 50.000 Soldaten, mittlerweile sind es etwa 4.550 (Stand: Juni 2016).

Horn von Afrika: Ocean Shield

Zuerst unter dem Namen „Operation Allied Protector“ beteiligt sich die NATO seit 2008 an der militärischen Pirateriebekämpfung zur Absicherung der wichtigen Handelsrouten am Horn von Afrika. Die Ursachen dieser Piraterie (Armut und Raubfischerei) werden in keiner Weise adressiert und stattdessen einer rein repressiven Bekämpfung der Vorrang eingeräumt.

Mittelmeer: Ägäis & Sea Guardian (Active Endeavour)

2016 wurde der Einsatz „Active Endeavour“ in „Sea Guardian“ umbenannt, auf die Bekämpfung illegalisierter Migration ausgerichtet und eng mit dem EU-Einsatz „Sophia“ verzahnt. Deutschland beteiligt sich mit bis zu 650 Soldaten an „Sea Guardian“. Im selben Jahr begann auch der NATO-Einsatz zur Seeraumüberwachung im östlichen Mittelmeer (Ägäis).

Somalia: Unterstützung der AMISOM

Seit Juni 2007 unterstützt die NATO die Mission der Afrikanischen Union in Somalia (AMISOM), die dort zu einer Art eigener Bürgerkriegspartei geworden ist.

Syrien – Irak – Libyen

Auf dem Warschauer NATO-Gipfel im Juli 2016 wurde der Einsatz von AWACS-Flugzeugen der NATO zur Luftraumüberwachung und womöglich Zielaufklärung in Syrien und im Irak beschlossen. Beim gleichen Treffen wurden darüber hinaus Einsätze zur Ausbildung der Regierungstruppen in Libyen und im Irak beschlossen.

Abgeschlossene Einsätze:

Libyen: Operation Unified Protector

Am 31. März 2012 übernahm die NATO die Führung im Krieg gegen Libyen, der am 31. Oktober 2012 endete, nachdem es zu 26.500 Lufteinsätzen (davon 9.700 Bombardierungen) kam. Die NATO erreichte dadurch ihr Ziel, den Sturz (und die spätere Ermordung) des libyschen Machthabers Muammar al-Gaddafi, das Land selbst versinkt seither aber in Gewalt und Chaos.

Sudan: AMIS

Zwischen Juni 2005 und Dezember 2007 unterstützt die NATO den Einsatz der Afrikanischen Union im Sudan (AMIS), was im Kontext der Vorbereitung der – im Jahr 2011 vollzogenen – Abspaltung des ölreichen Südsudan vom Norden gesehen werden kann.

Irak: NTM-I und Operation Display Deterrence

Direkt war die NATO nicht am US-geführten Krieg gegen den Irak beteiligt, der im März 2003 begann. Indirekt entsendete sie aber AWACS-Flugzeuge („Operation Display Deterrence“) und von 2004 bis 2014 die „NATO Training Mission in Iraq“ (NTM-I).

Bosnien-Herzegowina: IFOR/SFOR

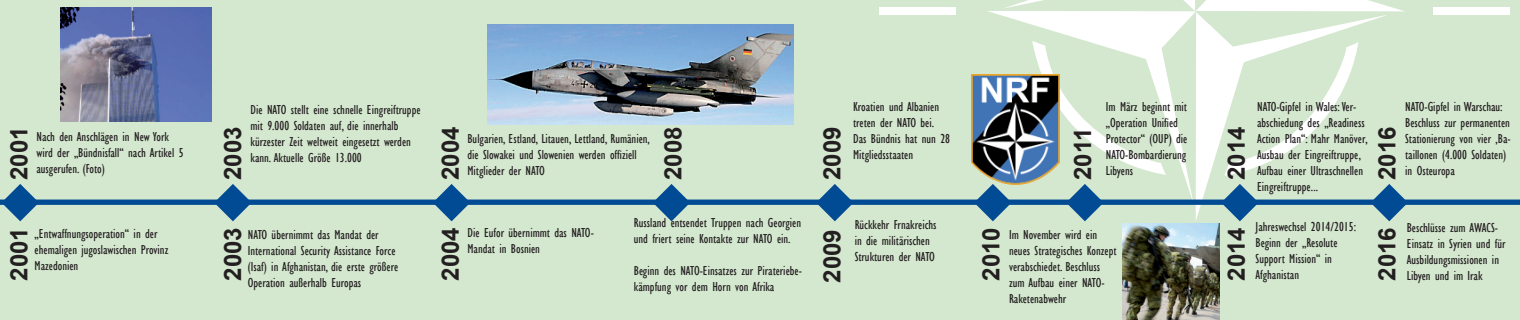
Ab Sommer 1992 versuchte die NATO ein Waffenembargo gegen Jugoslawien durchzusetzen. Im Februar 1994 führte sie ihren ersten militärischen Kampfeinsatz durch: Bombardierungen zur Durchsetzung einer Flugverbotszone. Nach dem Vertrag von Dayton im November 1995 übernimmt zunächst die „Implementation Force“ mit anfangs 57.000 Soldaten die Besetzung Bosniens. Sie wird Ende 1996 von der „Stabilisation Force“ (SFOR) abgelöst. Der Einsatz endete mit der Übernahme der Besetzung durch die UN-Mission Althea im Dezember 2004.

Mazedonien: Essential Harvest u.a.

Zwischen August 2001 und März 2003 entsendet die NATO drei Missionen („Essential Harvest“, „Amber Fox“, „Allied Harmony“) nach Mazedonien, um das Land zu „stabilisieren“.

Weitere Einsätze:

Zwischen Oktober 2001 und Mai 2002 entsendete die NATO AWACS in die USA („Operation Eagle Assist“). 2004 waren NATO-Einheiten im Rahmen der olympischen Spiele in Griechenland und 2006 während des damaligen NATO-Gipfels in Litauen aktiv. Nach dem Hurrikan Katrina unternahm die NATO 2005 ebenso humanitäre Hilfsflüge wie in der Folge des pakistanischen Erdbebens im selben Jahr.



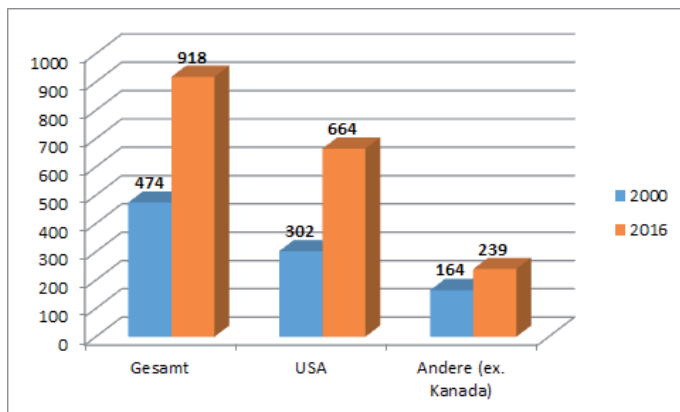
Bodyguard der Globalisierung

„Mit der Erweiterung des Sicherheitsbegriffs, den die NATO [...] Anfang der 90er Jahre vorgenommen hat, wurde der Nord-Süd-Konflikt, der zweifellos viel mit fehlender globaler Gerechtigkeit und wachsender globaler Ungleichheit der Lebenschancen zu tun hat, als ein ‚globales Sicherheitsproblem‘ re-interpretiert. [...] Die Mächte der kapitalistischen Ordnung versuchen die Unordnung, die in der Reproduktionsstruktur des globalen Systems vor allem durch die Ökonomie erzeugt und durch den Markt externalisiert wird, unter Einsatz politischer und militärischer Macht zu beseitigen.“ (Birgit Mahnkopf, Professorin für Europäische Gesellschaftspolitik an der HWP Berlin)

„Im weitesten Sinne ist die NATO heute die Schutzmacht der Globalisierung. Indem sie [...] Sicherheit und Stabilität in wichtige Weltregionen projiziert, fördert und schützt die NATO gleichzeitig den Prozess der Modernisierung und Liberalisierung.“ (Keller, Patrick: Barack Obama's foreign policy, NATO Defense College, Research Paper No. 43, November 2008)

Das neue Wettrüsten

„Das neue Wettrüsten markiert für Europa das Ende der Zeit der Friedensdividende, die mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion Anfang der 1990er-Jahre begann. [...] Heute ist die Angst zurück. Osteuropa fürchtet, dass sich Russland nach der Annexion der Krim und der Unterstützung der Milizen in der Ostukraine womöglich auch im Baltikum ausdehnen könnte. Und in Westeuropa ist die Angst vor dem islamistischen Terror groß. Hinzu kommt: In den USA hat die Bereitschaft abgenommen, den Weltpolizisten zu spielen. Präsident Barack Obama steht für Abrüstung - und eine Neuausrichtung auf China und den Pazifik. Japan und Südkorea hoffen, dass die USA dort ihren Schutz aufrechterhalten, während sie selbst ebenfalls aufrüsten. Für Europa bedeutet dies: In der Nato müssen sie die Lücke füllen, die die USA aufgemacht haben.“ (Das neue Wettrüsten, Handelsblatt, 2.8.2016)



NATO-Militärausgaben (in Mrd. Dollar). Quelle: Defence Expenditures of NATO Countries, NATO, 7.7.2016

Krieg beginnt hier: NATO-Stützpunkte in Deutschland

In Deutschland finden sich zahlreiche wichtige Einrichtungen der NATO: Vom EUCOM, wo der Oberkommandierende der NATO für Europa (SACEUR) seinen Sitz hat, über die Deutsch-französische Brigade in Müllheim, die an verschiedenen Einsätzen beteiligt war, den in Geilenkirchen stationierten AWACS, dem Flugtransportdrehkreuz Halle/Leipzig oder dem Deutsch-Niederländischen Korps in Münster bis hin zur NATO-Pipeline, die sich weitverzweigt über Deutschland erstreckt. Ansatzpunkte gibt es also genug, um die NATO-Kriegspolitik lokal sichtbar zu machen.

NATO-Atomwaffen in Europa – Nuklearstrategie - Raketenabwehr

Die Nuklearstrategie der NATO sieht bis heute den möglichen Ersteinsatz („first-use“) von Atomwaffen vor – und zwar selbst gegen Staaten, die nicht über derartige Waffen verfügen. Verschiedene NATO-Nicht-Atomwaffenstaaten, u.a. Deutschland, sind in diese Politik über die sog. „Nukleare Teilhabe“ eingebunden. An verschiedenen Orten in Europa lagern hierbei US-Atomwaffen, die im Einsatzfall von Soldaten der jeweiligen Länder ins Ziel befördert würden. Kurzzeitige Forderungen nach einem Abzug dieser Atomwaffen scheinen inzwischen vom Tisch: Die USA wollen geschätzte 9,5 Mrd. Dollar für die „Modernisierung“ der in Europa lagernden Waffen ausgeben. Sie werden damit u.a. auch für Russland zu einer deutlich größeren Bedrohung als bislang. Hinzu kommt noch die auf dem NATO-Gipfel in Warschau im Juli 2016 in ihrer „Initial Operational Capability“ für einsatzfähig erklärte NATO-Raketenabwehr, die aus Moskaus Sicht mehr der Neutralisierung der russischen Zweitschlagfähigkeit als der Abwehr möglicher iranischer Bedrohungen dient.

„Unter den aktuellen konfrontativen Bedingungen ist eine gemeinsame Reduzierung der Atomwaffen in Europa kaum noch vorstellbar. [...] Damit ist nukleare Rüstungskontrolle nicht grundsätzlich ausgeschlossen sie bleibt integraler Teil westlicher Sicherheitspolitik. Allerdings ist sie dem Zweck der Sicherheitsvorsorge eindeutig nachgeordnet. Es ist nicht der primäre Daseinszweck einer Nuklearwaffe, abgerüstet zu werden. Zweck einer Kernwaffe – wie auch jeder anderen Waffen – ist es, zur Sicherheit und Verteidigung beizutragen.“ (Karl-Heinz Kamp, Leiter der Bundesakademie für Sicherheitspolitik)

Nukleare Teilhabe der NATO:

Land Anzahl Atomwaffen

Belgien (Kleine Brogel)	10-20
Deutschland (Büchel)	10-20
Italien (Aviano und Ghedi Torre)	60-70
Niederlande (Volkel)	10-20
Türkei (Incirlik)	60-70

Gesamt: 160-200

Quelle: Hans M. Kristensen: Non-Strategic Nuclear Weapons, Federation of American Scientists, Special Report, May 2012.

Bildhinweise:

S. 1, NATO, Karte der NATO-Mitgliedsstaaten: eigene Grafik, IMI; S.2, Schaubild, Nato-Struktur: eigene Grafik, IMI, Fotos der Zeitleiste, entnommen: Kein Frieden mit der NATO, IMI 2009, ergänzende Bilder: Tobias Pflüger und NATO; S. 3, Karte: eigene Grafik, IMI; S. 4, Schaubild: eigene Grafik, IMI.

Impressum:

Herausgeber des **Fact-Sheet: Kriegsbündnis NATO** sind die Informationsstelle Militarisierung (IMI) e.V. und die Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnernInnen.

Informationsstelle Militarisierung (IMI) e.V.
Hechinger Str. 203
72072 Tübingen

Mehr Informationen:

www.imi-online.de - www.dfg-vk.de